

Zinnober. Den letzten Akt des Lackirens macht wieder das Schleifen und Poliren aus. Zur blauen Lackirung macht man erst einen weißen, mit Dehlfirniß abgeriebenen Grund, und dann ein genau abgeriebenes Gemenge von Kopalfirniß und Berlinerblau (auch wohl mit etwas Kremsferweiß, wenn das Blau hell seyn soll). Eine Masse zum grünen Lack erhält man von crystallisirtem Grünspan und Kremsferweiß. Den viel üblicheren gelben Lack auf weißem Leder macht man so: Zuerst färbt man das Leder mit einer durch Leinwand gegossenen Abkochung von Gelbholz, Pottaschenlauge, Cochenille und Alaun, und dann trägt man den Kopallack auf. Ist das Leder nicht weiß, so trägt man darauf eine Grundfarbe aus hellem Ocher und Bleiweiß, und zwar mit Beihilfe eines Firnisses. Dieselbe Farbe, mit Kopalfirniß verdünnt, giebt die Masse zum zweiten Ueberzuge. Wenn dieser gehörig abgetrocknet worden ist, so wird die Oberfläche geschliffen, und dann bekommt das Leder noch einen dreimaligen Ueberzug von Casseler Gelb, mit Kopalfirniß abgerieben. Zu dem sogenannten lederfarbenen Lack giebt man dem Leder erst eine Grundfarbe von Ocher, Bolus, Bleiweiß und Dehlfirniß. Getrocknet schleift man diesen Ueberzug, und dann läßt man den zweiten folgen, aus mit Kopalfirniß abgeriebenem Casseler Gelb. Das Schleifen und Poliren macht wieder den Beschluß.

Leder, das nicht vollkommen gut gegerbt war, schimmelt bisweilen, besonders bei großer Sommerhitze. Wenn man solches schimmlichtes Leder mit brenzlichter Holzsäure überzieht (S. 228.), so verliert sich der Schimmel und das Leder kommt wieder in den vorigen Zustand.

Neunzehntes Kapitel.

Die Kürschnererei.

S. 661.

Der Kürschner oder Pelzer ist eine Art Gerber und Schneider in einer Person. Als Gerber versteht er die Kunst, Pelze,